

# Aus Zeit und Streit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **14 (1934-1935)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

litischen Spaßvögel werden uns nun wieder versichern, die deutsche Sozialdemokratie sei ein ganz besonders vortreffliches Wesen und auf alle Fälle jeder völkischen Partei vorzuziehen, sodaß sich ihr anzuschließen immer ein Verdienst sei. In der Schweiz freilich ist Sozialist zu sein eine Verirrung, von der sich Herr Barth frei zu halten wissen werde, wenn es gelingt, ihn hier auf ein theologisches Katheder zu bringen. Damit ist — handgreiflich — der oben hervorgehobene Widerspruch nicht beseitigt: solche Schlaumeier-Weisheit muß nach Herrn Barth's großer sittlicher Strenge in die unterste Hölle verbannt werden, und ihm ein offener Böjewicht hundertmal lieber sein, als welcher sich ihm empfiehlt

R e m o.

## Aus Zeit und Streit

### Zum Verständnis für die „National-Zeitung“

kann vielleicht manchem Schweizer der Nachruf dienen, den Emil Ludwig in Nr. 54 der „Nationalzeitung“ seinem Freund Dr. Ludwig Bauer gewidmet hat, dem langjährigen treuen Mitarbeiter der „Nationalzeitung“, dessen Leitartikel mit dem Doppelkreuz der Zeitung wesentlich das Gepräge gaben. Emil Ludwig schreibt u. a.:

„Die Neigung seines Herzens lag ganz und gar bei Frankreich; hier war er sogar zuweilen geneigt, manches zu entschuldigen, was nicht ganz in sein Weltbild paßte.“ — „... und die kleine Trikolore, die in seinem Wohnzimmer hing und seinem übernationalen Wesen widersprach, drückte eine zärtliche Schwäche aus, die er mit einem Lächeln zu entschuldigen suchte.“

Wir wollen Emil Ludwig dankbar sein, daß er so offen zugegeben hat, was Geistes Kind der aus Osterreich stammende Israelit Ludwig Bauer war und was Geistes Kind auch die Leitartikel mit dem Doppelkreuz in der „Nationalzeitung“. Ob diese Qualifikation eines Mitarbeiters ein Ruhmestitel sei für eine schweizerische Zeitung, wagen wir zu bezweifeln. Aber man versteht jetzt manches besser bei der „Nationalzeitung“. Daneben aber ist der Nachruf auf Ludwig Bauer auch charakteristisch für Emil Ludwig, von dem man nur nicht recht begreift, warum er sich ausgerechnet das schweizerische Bürgerrecht zugelegt hat und nicht ein anderes.

## Bücher Rundschau

### Aus Lucy's Bücherreihe. / Deutsche in der Schweiz.

G. Kellers Schilderung der Lieblingwerke seiner feinen, gescheiten Luch im „Sinngedicht“ läßt einem das Wasser im Mund zusammenlaufen. Heute würde ihre Neigung für Lebensbeschreibungen und Briefsammlungen nicht auffallen. Denn die Freude an Biographien erlebt eine Wiedergeburt. Freilich pflegen die Eigenberichte von Lebensmeistern oder Leidenschülern seltener gelesen zu werden als die Mode gewordenen biographischen Romane, die von ihren Helden oft allzu viel wissen. Drei Bücher der wertvollen Art liegen vor uns: eine Auto-

biographie, eine aus bisher unbekanntem Quellen schöpfende Lebensschilderung und ein Briefwechsel. Aus ihrem Reichtum seien hier einige Seiten herausgegriffen, die uns **Deutsche in der Schweiz** zeigen.

**Karl Bernhard Lehmann: „Frohe Lebensarbeit“.** J. F. Lehmanns Verlag, München. Geh. Mk. 4.50, Lwd. Mk. 6.

Der große Hygieniker und Naturforscher erzählt anspruchslos, was er erlebte und wirkte. Errungenschaften, die wir allzu leicht als selbstverständlich vorausehen, erstehen hier vor unsern